

Regina Winkler-Menzel

Grundschüler mit Medien vertraut machen

... gelingt dann, wenn Lehrer über Medienwissen verfügen, engagiert sind und Schulen die entsprechende technische Ausstattung haben.

Kinder und Medien

Medien sind ein fester Bestandteil der unmittelbaren Lebenswelt unserer Kinder. Als Leser, Hörer und Zuschauer zugleich integrieren sie die Medienerfahrungen ganz selbstverständlich in ihren Alltag. Im Unterschied zu vielen Erwachsenen ist Grundschulkindern der Umgang mit Fernseh- bzw. Videogeräten und die Bedienung eines Computers vertraut. In den folgenden Ausführungen werden unter dem Begriff »Medien« visuelle, auditive und audiovisuelle Medien (Fernseher, Video, CD, Computer) zusammengefaßt.

Zeitlich gesehen nehmen diese Medien einen erheblichen Stellenwert im Tagesablauf unserer Kinder ein. Für viele von ihnen wird es aber zunehmend schwieriger, bedingt durch die veränderte Familienstruktur, sich in der realen Welt zurechtzufinden. Da bieten sich die Medien mit ihren vielfältigen Angeboten und den damit verbundenen Möglichkeiten des emotionalen Erlebens und so vor allem auch des Rückzugs in eine isolierte Welt an. Hier tauchen Figuren auf, von denen Kinder träumen. Sie sind oft stark und mächtig, lösen alle Probleme und haben meist keine persönlichen Schwierigkeiten. Den Kindern kann es passieren, sich in diesen Gegen-/Scheinwelten zu verlieren. Wir Erwachsenen dürfen sie dabei nicht alleine lassen. Kann dieser von seiten der Gesellschaft formulierte »fromme Wunsch« tatsächlich in der Schulpraxis realisiert werden, ohne daß wir Lehrer den

»neuen Medien« den Stellenwert im Unterricht einräumen, der ihnen zukommt?

Schule und Medienwelt

Die Anforderungen der Gesellschaft an die Institution Schule wachsen ständig. Die Grundschule kann und darf nicht hoffen, dem Einfluß dieser »Miterzieher« zu entgehen, indem sie die Medien aussperrt und sich als absoluten Schonraum sieht. Wer von einer kindgerechten Erziehung spricht, kann die Medien nicht außer acht lassen, sondern muß den Schülern die

ben sich aus der veränderten Lebenssituation der Kinder eine Reihe von neuen Aufgaben und Herausforderungen. Die Schule ist aufgerufen, sich den gesellschaftlichen Herausforderungen der Medienwelt mit ihren eigenen Mitteln und Möglichkeiten zu stellen. Damit ist gemeint, »nicht hinter den medialen Entwicklungen zurückzubleiben, sondern an den veränderten Seh- und Hörgewohnheiten der Schüler anzuknüpfen«¹ mit dem Ziel, den Kindern Hilfen anzubieten, die sie zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewußten Umgang mit Medien befähigen und die ihnen alterna-

Möglichkeit geben, die Medienwelt durch eigenes Handeln zu erschließen. Der selbstverständliche Umgang mit den Medien, die uns Lehrern bereits heute im Unterricht zur Verfügung stehen, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, die Möglichkeiten, die in den Technologien für die »Schule von morgen« stecken, zu nutzen. Für die Grundschule von heute erge-

tive Handlungsmöglichkeiten zum Medienkonsum aufzeigen.

Die Medienerziehung in der Grundschule muß sich natürlich am Medienkonsum der Familien und der Kinder kritisch, selektiv und produktiv orientieren. Der Umfang des Konsums, seine Schwerpunkte schaffen die Voraussetzungen, von denen die Medien-erziehung auszugehen hat. Jedoch ist

es nicht durchführbar, auf alle Medienerfahrungen mit *einem* pädagogischen Konzept zu antworten.

Aus Alltagsbeobachtungen ergeben sich global drei Sichtweisen:

- Lehrer, die generell den »Medien« mit Zurückhaltung begegnen.
- Kollegen, die sich auf dem Weg befinden, sich mit den Medien auseinanderzusetzen, um sie in den Unterricht zu integrieren.
- Informierte Lehrer, die bereits die Angebote und Möglichkeiten der neuen Medien für ihren Unterricht nutzen.

In diesem Beitrag sollen Pfade aufgezeigt werden, die Mut machen, einen Schritt nach vorne zu wagen, neue Medien in den Unterricht miteinzubeziehen. Die veränderten Medienwelten bedingen veränderte Lernwelten in der Schule. Hierfür bilden Rahmenbedingungen die Grundlage, die stimmen müssen. Dies setzt aber eine zeitgemäße Ausstattung der Grundschulen hinsichtlich neuer Medien voraus, die aufgrund der Sparmaßnahmen bis heute noch kaum realisiert werden konnte.

Neben der Vermittlung der traditionellen Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen kommt heute verstärkt eine vierte hinzu, der Umgang mit Medien. Hier hat die Grundschule als eine Schule für *alle* Kinder die Aufgabe, den Zugang zu dieser Kulturtechnik jedem Kind zu ermöglichen.

Wie aber kann nun die von allen Seiten postulierte Erziehung zu mehr Medienkompetenz im Unterricht integriert und praktisch durchgeführt werden?

Wie nehmen Lehrer die Medienerfahrungen der Kinder wahr?

Dies geschieht häufig auf sehr unterschiedliche Art und Weise:

- Oftmals unfreiwillig, beispielsweise nach einem verregneten Wochenende oder Nachmittag, wenn Kinder kaum im Freien gespielt und sich bewegt haben, sondern einige Zeit vor dem Fernsehapparat, Videogerät und mit dem Computer oder Gameboy verbrachten und sich »weit weg be-

finden«, für schulische Inhalte kaum aufnahmefähig sind.

- Durch Zuhören, wenn Kinder im Erzählkreis vom Inhalt gesehener Fernsehsendungen, oder von ihren Computer-, Video-, oder Gameboyspielen berichten, mit denen sie ihre Freizeit verbringen.
- Häufig auch durch zunehmende motorische Unruhe, Nervosität, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, geistige Abwesenheit der Kinder aufgrund der optischen und akustischen Reizüberflutung durch den Medienkonsum.
- Oft als stiller Beobachter und Zuhörer vor dem Unterrichtsbeginn oder in der Pause, wenn sich die Schüler über Fernsehsendungen, Filme oder Videospiele unterhalten und deren Figuren und Erlebnisse in ihr Spiel mitaufnehmen, um es auf diese Weise zu verarbeiten.
- Mitunter durch Gegenstände (Gameboy, »tellme«, Tamagotchi, Walkman, CDs, Videokassetten, Hörkassetten, Bücher, Zeitschriften, Figuren aus dem Bereich der Medien wie z. B. »Action man«), die die Kinder in die Schule mitbringen.
- Oft beobachtend, indem Medienerfahrungen oder -figuren, sogenannte »Medienfreunde«² der Kinder bei der Austragung von Machtkämpfen in der Gruppe genutzt werden.
- Wenn Kinder durch das Nachahmen von »Medienfreunden« das Spiel anderer Kinder durcheinanderbringen und stören.
- Durch die Tatsache, daß ein Großteil ihrer Schüler Literatur nicht mehr über das Buch kennt, sondern über andere Medien, vor allem über Filme und Fernsehproduktionen.
- Im Unterricht durch das Mitbringen von Medien zu einzelnen Lerneinheiten, und im Unterrichtsgespräch durch das Einbringen von Wissen aus den Medien sowie den Erfahrungen von Seiten der Kinder durch Medien.
- Manchmal durchaus überrascht, vom »Expertenwissen« der Kinder im Bereich der neuen Medien.
- Teilweise skeptisch, wenn die Kinder mit Halbwissen prahlen, und die Eltern mit überzogenen Fehleinschätzungen bezüglich des Medien-

wissens ihrer Kinder an sie herantreten. Hier muß der Lehrer eine Gegenposition zu den oft überzogenen Vorstellungen bieten bzw. vertreten.

- Selten beratend, wenn Eltern Anfragen zum häufigen Medienkonsum ihrer Kinder an sie richten, mit der Bitte eines »Patentrezeptes« dagegen.
- Oft auch zurückhaltend und ablehnend, wenn es darum geht, der Schule bzw. dem Lehrer eine neue Aufgabe im Bereich der Medienerziehung verantwortlich zu übertragen. Argumente wie »Dafür habe ich keine Zeit im Unterricht ...« »Was soll die Schule noch alles leisten ...« sind oft Ausdruck der Unsicherheit und Hilflosigkeit von Seiten der Lehrer.

Viele verantwortungsbewußte Lehrer fühlen sich in ihrer pädagogischen Erzieherrolle mit der zusätzlichen Aufgabe, die Schüler vor schädlichen Medieneinflüssen bewahren zu müssen, »unter Druck gesetzt«. Hier sollten Lehrer jedoch umdenken, d.h. ihre Einflußmöglichkeiten realistisch sehen. Die Erziehung zu einem mündigen Umgang mit den Medien ist eine so komplexe Aufgabe, daß sie von der Familie, der Schule und den Einrichtungen für Freizeitgestaltung gemeinsam in Angriff genommen werden sollte.

Die Rolle des Lehrers in Erziehung und Unterricht

»Die Verwirklichung des Erziehungsauftrages der Grundschule ist von der Initiative, der Verantwortungsbereitschaft und dem pädagogischen Können des einzelnen Lehrers abhängig.«³

So hat der Lehrer heute, unterstützt durch den pädagogischen Freiraum, den der bayerische Grundschullehrplan (1981) vorsieht, vielerlei Möglichkeiten, die Medienerfahrungen der Kinder aufzugreifen und in die Inhalte seines Unterrichtes zu integrieren, auch wenn es im Lehrplan nicht explizit aufgeführt ist. Dies setzt sicher ein gewisses Engagement voraus und eine Bereitschaft, seinen Unterricht zu öffnen, indem den Kindern die Möglichkeit zum handlungsorientierten,

selbsttätigen, freien Arbeiten und Lernen gegeben wird.

Die Persönlichkeit des Lehrers ist hier ausschlaggebend: Seine Bereitschaft, aufgeschlossen gegenüber unbekanntem Inhalten zu sein und Neuem unvoreingenommen zu begegnen. Der Lehrer kann es als Chance zur Bereicherung seines Unterrichtsalltags sehen, Dinge, auch im Bereich der Medien, neu zu entdecken und sie mit den Kindern auszuprobieren. Flexibilität und Kreativität sind in diesem Zusammenhang sehr entscheidend. Dies setzt beim Lehrer natürlich ein Wissen über die Medien voraus. Eine unverzichtbare Aufgabe ist somit das »Sich-informieren«.

Im folgenden soll kurz aufgezeigt werden, wie die Erfahrungen der Kinder im medialen Bereich in den Schulalltag ganz selbstverständlich mitaufgenommen werden. Kinder übernehmen bereits zu Beginn der Schulzeit kleine Mediendienste (CD oder Kassettenrecorder bedienen, Overheadprojektor in Betrieb nehmen usw.), deren Ausführung ihnen teilweise durchaus vertraut ist aus dem alltäglichen außerschulischen Leben oder sehr schnell nach kurzer Einweisung funktioniert. Kinder übernehmen diese Dienste mit großer Begeisterung.

Inwieweit die Medien sowie die Erfahrungen der Kinder in den Unterricht, vor allem in den Anfangsunterricht, miteinbezogen werden, und Möglichkeiten gefunden und umgesetzt werden, hängt in großem Maß von den bereits erwähnten Kenntnissen des Lehrers und seiner Einstellung ab.

Wie kann der Umgang mit den Medien in den Unterricht integriert werden?

Hier gilt es, die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sich die Kinder im außerschulischen Medienbereich angeeignet haben, aufzugreifen und in den Unterricht einzubeziehen. Die Kinder haben, bevor sie die Kulturtechniken Lesen und Schreiben erlernen, durch den Umgang mit Bilderbüchern, Tonkassetten, Fernsehen, Video, Film und Computerspielen bereits erste Erfahrungen mit visuellen, auditiven und audiovisuellen Medien gemacht. Die

von den Medien geförderte Ausrichtung auf schnell wechselnde akustische und optische Reize hat bei vielen Kindern zu veränderten Wahrnehmungsweisen geführt. Lehrer beklagen, daß es Kindern zunehmend schwerer fällt, zuzuhören und zu hören und auch Dinge zu sehen und nicht zu übersehen. Dies erscheint nicht verwunderlich, da sich die Palette akustischer und optischer Reize in unserer technisierten Welt immer weiter ausdehnt. Akustische Reize begleiten unsere Kinder ständig, z.B. auf einer belebten Straße, durch das Musik hören bei der Erledigung der Hausaufgaben, durch das Hören von Kassetten vor dem Einschlafen etc. Durch das Fernsehen und das Spielen am Computer und Gameboy nimmt auch die optische Reizüberflutung überhand. Hier hat die Schule die Aufgabe, dieser »Verarmung der Sinne« entgegenzuwirken: Einerseits Lernsituationen zu schaffen, die »den Reiz der Langsamkeit bewußt machen«⁴ und Schülern die Möglichkeit geben, Sachverhalte entfalten zu lassen, um sie dann differenziert wahrzunehmen und zu verstehen; andererseits aber auch Sinneserfahrungen zu sammeln und die Sinne zu schulen, um die Schüler zum genauen Sehen und Hören anzuleiten. Der Unterricht in der Grundschule bietet eine Vielzahl von didaktischen Möglichkeiten für die Schulung der optischen und akustischen Wahrnehmungsfähigkeit mit dem Ziel einer

grundsätzlichen Sensibilisierung – auch für die Wirkung der Medien.

Schulung der Sinne – Sensibilisierung für Medien

»Eine grundlegende Aufgabe der Grundschule im Bereich der Medien ist die Sensibilisierung für Medien, d.h. die Schulung aller 5 Sinne und die Entwicklung eines individuellen Geschmacksurteils, damit Kinder für die inhaltliche und formale Vielfalt medialer Einflüsse empfänglich gemacht werden, sie beurteilen und auswählen lernen.«⁵

Schulung der Sinne

Anhand von exemplarisch ausgewählten Beispielen aus dem Unterrichtsalltag sollen im folgenden Möglichkeiten, die zur Sensibilisierung der Sinne beitragen, kurz vorgestellt werden. Im handlungsorientierten Anfangsunterricht wird heute großer Wert darauf gelegt, daß Kinder Buchstaben, Zahlen und andere Lerninhalte »mit allen Sinnen erfahren und lernen«, z.B. die Buchstabenform bzw. Zahl durch Fühlen oder ertasten mit verschlossenen Augen erkennen, Buchstaben aus gehörten Geschichten und Wörtern wiedererkennen, Gegenstände aus einer »Fühlkiste« mit dem entsprechenden Buchstaben ertasten, Buchstaben mit verschiedenen Materialien legen und gestalten, Buchstaben oder Zahlen im Sand nachspüren, und Buchstabenformen, die auf den Boden gezeichnet

sind, nachgehen. Dies ist nur eine kleine Auswahl aus einer Reihe vielfältiger Möglichkeiten zur Sensibilisierung der Sinne.

In Heimat- und Sachkunde bieten sich kleine »Projekte« an. Beispielsweise im Anschluß an einen Waldspaziergang, die Durchführung eines »Gefühlspfad«, bei dem die Kinder einzelne Stationen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen aus dem Bereich der Sinneswahrnehmung durchlaufen: Früchte des Waldes, die in kleinen Säckchen versteckt sind, durch Tasten erkennen; oder Düfte aus dem Wald, die in kleinen Döschen aufbewahrt werden, mit verschlossenen Augen durch Riechen benennen; Waldgeräusche, die auf Kassette aufgenommen werden, durch genaues Hören erraten etc., um nur einige Beispiele zu nennen. Analog eignet sich zum Thema »Obst« das Anlegen eines »Geschmacksparcours«, bei dem die Schüler die einzelnen Obstsorten durch Probieren in eine bestimmte Reihenfolge (süß bis sauer) bringen. Ein weiteres, exemplarisch gewähltes Beispiel ist das Thema »Frühling«, das unter Einbeziehung der Sinne auf unterschiedliche Weise behandelt wird: den Frühling erfahren, den Frühling riechen, den Frühling sehen, den Frühling schmecken. Durch unterschiedliche Aufgabenstellungen zu den einzelnen Sinnen wird der Frühling auf diese Weise »sinnenhaft« erfahren.

Darüber hinaus gibt es zur Aktivierung und Schulung der Sinne eine Vielzahl von Übungen und Spielen, die jederzeit in den Unterricht integriert werden können. Nachfolgend einige Beispiele:

Aus dem Bereich Hören: Geräusche erraten, malen sowie selbst produzieren. Die Schüler nehmen Geräusche zu einzelnen Sachgebieten auf Kassette auf. So erfahren sie zugleich durch den produktiven, gestalterischen Umgang mit Kassetten und Recordern am anschaulichsten die Funktionsweise dieses Mediums. Durch dessen spielerische Nutzung lassen sich die Fähigkeiten zu akustischer Wahrnehmung weiterentwickeln.

Aus dem Bereich Sehen: Übungen zum genauen Sehen. Hier betrachten

Kinder aus einer Entfernung durch ein aus Klopapierrollen gebasteltes »Fernglas« einen Gegenstand oder ein Bild genau. Markante Orientierungshilfen, die der Lehrer gibt, erleichtern es den Kindern, das »Fernglas« richtig einzustellen und einzelne Ausschnitte gezielt zu betrachten. Weitere Möglichkeiten, die von den Kindern gerne angenommen werden, sind Meditationsübungen mit Musikuntermalung, sogenanntes »Inneres Fernsehen«. Hier kommen Kinder zur Ruhe und lassen durch das Erzählen einer Geschichte und das Hören von Musik in sich Bilder und Eindrücke entstehen, die sie anschließend im Gespräch verbalisieren oder malen. Lernsituationen, die den Reiz der Langsamkeit bewußt machen und ein genaues Hinsehen verlangen, bieten auch Unterrichtseinheiten, in denen die Schüler ein Bild eines Malers genau betrachten. Nach der ungelenkten, individuellen Betrachtung schließt sich unter Einbeziehung verschiedener Arbeitsaufträge die kreative Auseinandersetzung mit dem Bild an. So lernen und trainieren die Kinder das bewußte Sehen.

Spiele und Übungen, die den Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn ansprechen, sind in analoger Weise aufgebaut und bieten sich in entsprechenden Lernphasen an. So versucht die Schule von heute, Kindern fächerübergreifend Sinneserfahrungen zu vermitteln, die den Schülern aufgrund der veränderten Lebenssituation teilweise fehlen. Darüber hinaus bietet sie den Kindern Hilfe an, ihre »Sinne zu schärfen« für einen verantwortungsbewußten Umgang mit den Medien.

Die Nutzung der Medien

Für den Unterricht stellen die neuen Medien eine Herausforderung und zugleich auch eine didaktische Chance dar. Medien- und Kommunikationskompetenz sind »Schlüsselqualifikationen«, die als »Eintrittskarte« ins 21. Jahrhundert dienen.

Konkret taucht im Lehrplan der bayerischen Grundschulen von 1981 der Begriff Medien bzw. der Umgang mit Medien so gut wie gar nicht auf. Explizit wird er nur einmal im Fach Heimat- und Sachkunde der 3. Jahrgangsstufe im Themenbereich Kind und

Zeit als Lernziel/Lerninhalt »Bereitschaft zu sinnvollem Fernsehen« formuliert, und läßt sich im gleichen Themenbereich der 4. Jahrgangsstufe unter dem Schwerpunkt »Sinnvolle Freizeitgestaltung« integrieren. Hier läßt sich der Medienkonsum, aufbauend auf den individuellen Erfahrungen der Kinder, mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung thematisieren. Im Fach Deutsch fordert der Lehrplan den Umgang mit verschiedenen Texten. Dies beinhaltet auch das Angebot, Texte unter Einbeziehung der einzelnen Medien auf unterschiedliche Art zu präsentieren, um sich dann produktiv handelnd mit ihnen auseinanderzusetzen.

Tatsächlich aber lassen sich die Erfahrungen und Kenntnisse der Schüler im Medienbereich, deren Nutzung und Produktion auf unterschiedlichste Art im Konzept eines handlungsorientierten, offenen Unterrichts integrieren. Er baut auf den Erfahrungen der Kinder auf, berücksichtigt ihre Interessen und führt sie zu selbstverantwortlichem und eigenständigem Lernen.

Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, daß den Kindern im Unterricht sowie zu Beginn eines Projektes immer die Möglichkeit geboten wird, sich über ihre Mediengewohnheiten auszutauschen. Interessant sind die unterschiedlichen Umgangsweisen mit Medien, die dann zutage treten. Es gibt Kinder, die Medien sehr intensiv nutzen und andere, die eher maßvoll mit ihnen umgehen. Da Schüler eben verschiedene Erfahrungen im Umgang mit Medien mitbringen, wird das Thema Medien auch unterschiedlich aufgenommen. Hier muß der Lehrer auf differenzierte pädagogische Angebote achten, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder zu entsprechen. Dies setzt beim Lehrer eine genaue Beobachtung seiner Schüler voraus, um entsprechend reagieren und agieren zu können.

Da das Sprechen über und das Offenlegen der Mediennutzung für Kinder ein sehr sensibler Bereich ist, bedingt dies zudem eine vertrauensvolle Atmosphäre innerhalb der Gruppe. Genauere Kenntnisse über das Medienumfeld gewinnt der Lehrer mit der Bitte an die Kinder, für eine Woche

ein »Fernsehtagebuch« zu führen. Hier können die Schüler eintragen, welche Sendungen sie wann gesehen haben. Dies kann bereits bei jüngeren Kindern im Themenbereich Kind und Zeit zum Thema »Die Zeit rennt, die Zeit schleicht«, als eine Möglichkeit aufgegriffen werden, die Anfangs- und Endzeiten ihrer Lieblingssendungen zu bestimmen und deren Dauer zu berechnen. So üben die Schüler interessenorientiert das Ablesen von Uhrzeiten und zugleich den Umgang mit mathematischen Größen.

Sinnvoll erscheint es auch, mit den Kindern das Thema »Computer« im Unterricht zu behandeln, um sie an dieses Medium heranzuführen und sie zu einem kritischen Umgang mit diesem anzuleiten. Das bedeutet auf der einen Seite, die möglichen negativen Auswirkungen auf die soziale und körperliche Entwicklung aufzuzeigen, z. B. mangelnde Kommunikationsfähigkeit, Probleme bei der Konfliktbewältigung, körperliche Schäden durch Bewegungsmangel bis hin zur Vereinsamung. Auf der anderen Seite soll den Schülern auch bewußt werden, daß die Arbeit mit einem PC und den Computerspielen auch ein hohes Maß an Feinmotorik, Konzentration, Reaktionsvermögen, Problemlösestrategien und Kreativität verlangt.

Im folgenden werden einige Beispiele zur Nutzung der Medien im Unterricht aufgezeigt: Kinder finden den Umgang mit Medien sehr motivierend. Im Rahmen des bereits erwähnten Frühlingsprojektes wurden die Schüler meiner Klasse aufgefordert, Fotoapparate und Kassettenrecorder, soweit vorhanden mitzubringen, um bei einem Unterrichtsgang »Frühlingszeichen« zu fotografieren und »Frühlingsgeräusche« aufzunehmen. Erstaunlich, wie sicher und kompetent die achtjährigen Kinder mit ihren Fotoapparaten und Recordern umgingen. Dabei entstanden schöne Bilder und gute Höraufnahmen, die von großer Kreativität und Kompetenz zeugten. Auch der produktive Umgang mit Kassetten und Kassettenrecorder, wie bei obigem Beispiel erwähnt, bereitet den Schülern viel Freude und läßt sich oft in unterschiedlichen Situationen des Unterrichtes einsetzen.

Kinder produzieren auf verschiedene Art Geräusche und Klänge zu einer erzählten Geschichte. Sie erfahren auf diese Weise, daß durch Geräusche und Klänge eine Geschichte anschaulicher gestaltet werden kann. (Ausdrucksmitel bei Film/Fernsehen!)

Eine Projektidee, die bereits mit kleinen Schülern durchgeführt werden kann, ist die »Vertonung eines Bilderbuches«. Hier werden Textpassagen, Gefühle, Stimmungen etc. mit unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten verklunglicht, und Bilder zu diesen Passagen graphisch dargestellt. Durch den handelnden, produktiven Umgang mit dem Medium »Bilderbuch« wird den Kindern somit bewußt, daß Visuelles hörbar und Akustisches sichtbar gemacht werden kann.

Weitere Formen, den Kassettenrecorder als Medium zu nutzen, ergeben sich im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch im Fachbereich Deutsch. Hier werden Geschichten gehört oder erzählt und an ihrem Wendepunkt unterbrochen. Die Kinder erfinden nun selbst in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit mit Hilfe unterschiedlicher Darstellungsmittel mögliche Schlußvariationen der Geschichte. Sie werden mündlich erzählt oder gespielt, anschließend aufgenommen, gehört und gemeinsam besprochen. Weitere Nutzungsmöglichkeiten dieses Mediums bieten sich den Schülern an, indem sie in anderen Sachgebieten Interviews und Befragungen durch-

führen und aufnehmen, die dann in den Unterricht miteinbezogen werden. Auch lassen sich audiovisuelle Medien jederzeit und in vielen Bereichen des Unterrichts einbinden. Ausgehend von einem Kinderfilm, eignen sich freies Erzählen und kreatives Schreiben gut, die Filmerlebnisse zu verarbeiten, zu gestalten und kreativ weiterzuentwickeln. Bei der Verwendung dieser Medien im Unterricht muß immer darauf geachtet werden, daß sie zielgerichtet in den Lehr- und Lernprozeß eingebunden werden, so daß die Gefahr des bloßen Konsumierens vermieden wird.

Im Bereich offener Unterrichtsformen dient bei der Mediennutzung der Walkman als beliebtes Lernmittel. Hier können die Kinder individuell z. B. für eine Nachschrift üben, oder Tierstimmen bzw. Geräusche zu einem Themenbereich abhören und aufschreiben, sowie sich Rechenaufgaben diktieren lassen. Dies sind aber nur einige Beispiele aus einem breiten Spektrum.

In Mathematik wird »Der Professor 1,2,3« (Little Professor), der einem Taschenrechner gleicht, von Kindern begeistert benützt, um das Kopfrechnen zu trainieren. Er stellt den Kindern individuell wählbare Aufgaben aus dem Bereich der Grundrechenarten mit unterschiedlicher Schwierigkeitsstufe. Die Schüler tippen das Ergebnis jeweils ein und erhalten sofort optische oder akustische Rückmeldung.

Es wird vielerorts die Frage aufgeworfen, ob der Computer als Lernmedium in der Grundschule sinnvoll genutzt werden kann. Forderungen nach Kindgemäßheit und didaktisch-methodischer Richtigkeit stehen hier im Vordergrund. Sicher gibt es in der Grundschule Lernbereiche, die eine Verwendung von konkretem Material erfordern. Es gibt aber auch Bereiche, in denen der Computer aufgrund seiner multimedialen Darstellungsmöglichkeiten Vorteile gegenüber den bisher verwendeten Lernmitteln aufweist. Er bietet sich neben dem Einsatz anderer Lernmittel im offenen Unterricht auch zur inneren Differenzierung an. Zudem weist der Computer für Kinder eine hohe Motivationskraft auf. Er ist sicher auch ein Medium, das im Schreibprozeß, (Texte planen, schreiben, überarbeiten) neben anderen Medien Verwendung findet. Entscheidend für den Einsatz eines Computers im Unterricht der Grundschule sind die auf ihm laufenden Programme. Auch ist der Lehrer gefordert, für seine Lerngruppe geeignete Programme auszuwählen.

Im Bereich der Medienproduktion lassen sich eine Reihe von Beispielen nennen, die als »Projekte« durchführbar sind:

Eine Zeitung von einer »Projektwoche« selbst zu gestalten oder eine Klassenzeitung herzustellen. Das Projekt »Klassenzeitung« bietet sich gut für fächerintegratives Lernen an. Die Schüler erleben hier erfahrungsgemäß die Art des Entwerfens, Schreibens, Überarbeitens und Veröffentlichens als sehr motivierend. Im Hinblick auf die Medienerziehung wird der Blick der Schüler auch auf Zeitungen der Erwachsenen und Kinderzeitungen sowie auf die »technische Herstellung« mittels Computer, Fotoapparat und Kopierer gelenkt.

Weitere Möglichkeiten der Medienproduktion sind: ein Hörspiel aufzunehmen, einen Prospekt des Schulortes oder des Stadtviertels zu erstellen, ein Buch über das Freizeitangebot vor Ort zu gestalten, oder einen Film zu drehen.

Gerade das Drehen eines Films kann, muß aber nicht innerhalb eines Projektes erfolgen. Hier lassen sich im Lehrplan jede Menge Querverbindungen schaffen (*Deutsch* – mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch; Drehbuch; *Heimat- und Sachkunde*: Thema; *Musik*: Titel- und Hintergrundmusik; *Kunst*: Masken, Kostüme, Dekorationen).

Durch diesen handelnden Umgang mit den Medien kann die Schule einen wichtigen Beitrag zu einer Erziehung zu mehr Medienkompetenz leisten.

Resümee

Trotz Zeitdrucks und anderer vielfältiger Aufgaben, die nicht zuletzt durch die täglich zu leistende soziale Arbeit auf uns zukommen, sollte man die Möglichkeit des Medieneinsatzes unbedingt wahrnehmen. Der Lehrer verfügt über eine Fülle von Mitteln, sich mit den Medienerfahrungen der Kinder auseinanderzusetzen und sie produktiv in den Unterricht zu integrieren. Da Einsatz sowie Nutzung und Produktion von Medien sehr zeit- und arbeitsintensiv sind, sollte bei der Planung der Projekte unbedingt überlegt werden, sie fächerübergreifend mit anderen Klassen und in Zusammenarbeit mit Kollegen zu organisieren. Oft müssen sicher auch schwierige Rahmenbedingungen überwunden werden. Trotz dieser Hindernisse sollte jedoch für den Umgang mit Medien in unserem Unterricht genügend Raum geschaffen werden. Hier kann die Grundschule zeigen, daß sie den Anforderungen der modernen Zeit entspricht und zugleich ihre Grundwerte und Überzeugungen nicht negiert.

Gerade neue Medien wie der Computer können den Lehrer im Bereich der Wissensvermittlung bei seiner Arbeit unterstützen, aber nicht ersetzen. Er ist ein Medium unter vielen anderen. Besonders im Bereich der Werteerziehung und Persönlichkeitbildung hat der Lehrer in der Schule im Spannungsfeld zwischen Erziehung und Unterricht immer noch eine herausragende Stellung. ■

ANMERKUNGEN

- ¹ Bartkowski, Karin: *Kinder zur Medienmündigkeit führen*. In: *Grundschulmagazin* -/1997/11, S.4
- ² Aufenanger, Stefan: *Neue Medien – Freunde unserer Kinder?* Broschüre für Erzieherinnen und Erzieher. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1996
- ³ Bayerischer Lehrplan für die Grundschule 1981, 11. Auflage 1990, S. 4
- ⁴ *Medienzeit Mh (Basisbaustein): Medienpädagogik/Medienerziehung in der Schule.*
- ⁵ Maier, Rebecca; Mikat, Claudia; Zeiter, Ernst: *Medienerziehung in Kindergarten und Grundschule*. München: KoPäd 1997, S.10

LITERATUR

- Feibel, Thomas: *Multimedia für Kids: Spielen und Lernen am Computer*. Hamburg: Rowohlt 1997 (rororo-Sachbuch, 60423)
- Daum, Wolfgang; Langenbuch, Gerda; Mattern, Kirsten; Schnoor, Detlef: *Medienprojekte für die Grundschule*. Braunschweig: Westermann 1997 (Praxis Pädagogik)
- Päßnecker, Anette; Schneider, Sigrid: *Kind und Medien*. München 1997
- Praxisheft *Medienpädagogik - Kinder im Multimedia - Dschungel*. München: Domino Verlag 1997

DIE AUTORIN

Regina Winkler-Menzel ist Grundschullehrerin an der Grund- und Teilhauptschule I in Brunthal bei München.